Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei den kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 3 Dienstag den 5. Januar 1897. (Eduard.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Januar.

* **Die Neujahrsfeier im kgl. Schlosse** vollzog sich in der üblichen Weise. Nach Empfang der Hofwürdenträger der kaiserlichen Familie und des militärischen Gefolges, sowie nach einem Gottesdienste in der Schloßkapelle erfolgte im Weißen Saale die große Defilircour, an welcher u. A. der Reichskanzler, das preußische Staatsministerium, sowie die Präsidien des Reichstages und Landtages theilnahmen. Hieran schloß sich der Empfang der Botschafter und der commandirenden Generäle. Hierauf begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughause zur Parolegausgabe, wo er eine Stunde verweilte. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaften vor.

* **De Stimmung-Mache für neue Militär- und Marinevorlagen** wird in einem Theile der Presse in spaltenlangen Artikeln fortgesetzt, sogar die Kriegsfurcht tritt wieder auf den Plan: „Mit eigenthümlich militärischen, wenn nicht geradezu kriegerischen Aspecten tritt die Culturwelt Mitteleuropas über die Schwelle des neuen Jahres", so wird der ‚Münchener Allg. Ztg.' aus Berlin geschrieben, während aus Paris beim Jahreswechsel die schönsten Friedensaussichten gemeldet werden. Wir vermögen nicht, für ernste Besorgnisse um Erhaltung des Friedens eine ausreichende thatsächliche Unterlage zu finden, und stimmen der ‚Schles. Ztg.' vollständig darin bei, wenn sie sagt, daß der Weltfriede nach menschlichem Ermessen auf lange Jahre hinaus gesichert sei. Auch in dem Neujahrsartikel der ‚Hamb. Nachr.' findet sich erfreulicher Weise der Ausdruck einer starken Zuversicht auf Erhaltung des Friedens. Wozu denn eine unnöthige Beunruhigung, die auch auf Handel und Wandel lähmend und schädigend einwirken muß? Man könnte doch mindestens warten, bis die Regierung, welche die politische Lage und die wirklichen Bedürfnisse des Heeres gewiß getreulich überwacht, mit concreten Erklärungen oder Forderungen an die Oeffentlichkeit tritt. Statt dessen sucht man namentlich betreffs der Marine die bereits vorliegenden Forderungen der Regierung noch zu übertrumpfen. Es ist sehr bezeichnend, daß sich darin diejenigen Blätter besonders hervorthun, welche man der ‚Bismarckpresse' zuzurechnen pflegt. Daß dies in den ‚Leipz. Neuest. Nachr.' noch besonders hervorgehoben wird, läßt die Absicht mehr als deutlich erkennen. Der Politiker wird darin unschwer nichts anderes als einen jener Schachzüge erblicken, die auf Täuschung des Gegners berechnet den nachfolgenden energischen Angriff vorbereiten sollen. Und wen man täuschen, und gegen wen man in den Kreisen der Flottenenthusiasten frondirend vorgehen will, kann nach den letzten Enthüllungen über die „Treibereien" kaum noch einem Zweifel unterliegen. Das hinterlistige Spiel dieser bismarckfreundlichen Blätter ist jedoch längst durchschaut, es ist keine ehrliche Politik, was dieselben treiben. Und wenn sie auch nur den Schein der Ehrlichkeit wahren wollen, so mögen sie ihrer Befürwortung neuer Forderungen auch zugleich die neuen Steuern bezeichnen und erörtern, durch welche für Hunderte von Millionen Mark die nothwendige financielle Deckung beschafft werden soll und kann. Daran werden wir die Blätter immer wieder erinnern, die Hunderte von Millionen für uferlose Flottenpläne bewilligen wollen, aber aus den eigenen Taschen in ihrem Flotten-Verein kaum 10,000 Mark aufgebracht haben.

* **Ueber die Neubauten von Kriegsschiffen** entnehmen wir dem ‚Vorwärts' folgende Uebersicht. In Wilhelmshaven werden gegenwärtig die beiden Panzerschiffe erster Classe „Kaiser Friedrich III." und „Ersatz Friedrich der Große" gebaut. Die kaiserliche Werft Kiel baut gegenwärtig in beschleunigtem Tempo den Panzer „Ersatz Leipzig." Die Danziger Werft baut von den gegenwärtig im Bau befindlichen fünf Kreuzern den „Ersatz Freya" und „K", während die Vulkanwerft in Stettin die Kreuzer „L" und „M" und die Actiengesellschaft Weser in Bremen den Kreuzer „N" baut. — Alle Werften sind also besetzt. Gleichwohl soll noch eine Reihe von Neubauten in Angriff genommen werden.

* **Aus Anlaß des Falls Brüsewitz** hatte die ‚Apenrader Ztg.' einen Artikel aus einem andern Blatte abgedruckt, in welchem es als angebracht bezeichnet wurde, wenn die Militärs außer Dienst kein Seitengewehr trügen. Es war auf Amerika verwiesen worden, wo von Ausschreitungen und Säbelaffären nichts zu hören sei, da dort die Militärs außer Dienst kein Seitengewehr tragen dürfen. Durch diesen Artikel hat sich der Landrath v. Uslar zu Schloß Brunlund in seiner Eigenschaft als Rittmeister der Cavallerie beleidigt gefühlt und die Staatsanwaltschaft zu Flensburg daraufhin Anklage erhoben; letztere lautet auf Beleidigung des Offizierstandes und Herabsetzung desselben in der öffentlichen Meinung. — Die Empfindlichkeit des Landraths in diesem Fall ist ebenso verwunderlich wie der Diensteifer der Staatsanwaltschaft.

* **Zum Duell Uexküll-Wangenheim** meldet die Frankf. Ztg.', daß durch dasselbe ein sehr ernster Zwist zum Austrage gebracht worden sei, und setzt hinzu, daß Diejenigen, die mehr zu wissen verlangten, sich mit der Thatsache, daß Frau v. Wangenheim schon vor einiger Zeit Stuttgart verlassen hat, zufrieden geben möchten. Eine weitere Bedeutung gewinnt demselben Blatte zufolge das Duell dadurch, daß einer der beiden Kämpfer der preußischen Gesandtschaft angehört. Bald nach dem Rencontre soll eine Anzeige an die zuständige Behörde erfolgt und diese also in die Lage versetzt gewesen sein, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Der Verfolgung stellten sich aber Schwierigkeiten in den Weg, da Frhr. v. Wangenheim als Mitglied der preußischen Gesandtschaft den Schutz der Exterritorialität genießt. Es wird demnach also auch voraussichtlich die strafrechtliche Ahndung des Duells in der Art vor sich gehen, daß Graf Uexküll dem Stuttgarter Militärgerichte überantwortet wird, während Frhr. v. Wangenheim — nachdem einmal Anzeige an die Behörde gelangt ist — in Preußen von der zuständigen Stelle verfolgt werden muß. Nach Berichtigung einer gestern erwähnten Nachricht der Nationalzeitung ist übrigens der schwer Verletzte Graf Uexküll nicht an der Stirn, sondern an den Nieren verwundet worden.

* **Ein Auslieferungsvertrag** zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden ist am Donnerstag im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. Bisher war der Gegenstand mit den Niederlanden nur für einzelne Bundesstaaten durch zumeist ältere Verträge geregelt.

* **Zur Germanisirung der Polen** wird es sicher beitragen, wenn den Soldaten polnischer Nationalität **verboten** wird, polnisch mit einander zu sprechen. Wie der ‚Danz. Ztg.' aus Breslau geschrieben wird, soll dies bei verschiedenen Regimentern, welche in Liegnitz und Breslau liegen, der Fall sein. Bei den Jägern in Oels muß auf Anordnung der sogen. Oberjäger jeder polnische Soldat, der mit einem anderen polnischen Soldaten polnisch gesprochen, 50 Pfg. in die Stubenkasse zahlen. Hat der betreffende Soldat kein Geld, so werden ihm die 50 Pfg. von der Löhnung abgezogen. (!) Ebenso ist den polnischen Soldaten in verschiedenen schlesischen Garnisonen verboten worden, in polnischer Sprache zu beichten. (!) Auch haben mehrere polnische Soldaten keinen Weihnachtsurlaub bekommen, weil sie mehrmals unter einander polnisch gesprochen hatten.

* **Die Hakatisten an der Arbeit.** In der ‚Schles. Volksztg.' lesen wir: Was die freiconservative ‚Post' selbst auf Kosten der Wahrheit im Aufreizen gegen die Mitbürger polnischer Zunge zu leisten vermag, ist wiederholt festgestellt worden, insbesondere gelegentlich ihrer frivolen Behandlung des Vorfalles von Opalenitza. Anstatt aus den erfahrenen Zurechtweisungen eine Lehre zu ziehen, hat das Blatt diesen Unfug mit einer Beharrlichkeit weiter getrieben, die nachgerade sogar einem wahrheitsliebenden Mitgliede des Germanisirungsvereins zu toll geworden ist. In einem Aufsatz „Der Kampf um die Ostmark" hatte die ‚Post' nicht bloß die deutschen Gutsbesitzer in der Umgegend von Lissa wo des Mangels an nationaler Gesinnung beschuldigt, sondern auch einen der Achtung seiner deutschen Mitbürger sich erfreuenden Arzt lediglich seines polnischen Namens wegen als einen „Stockpolen" denuncirt, auch einem Gutsbesitzer, der jährlich 60—70 Arbeiter aus Russisch-Polen beschäftigt, zum Vorwurf gemacht, daß er seinen Unterbeamten gestattet habe, mit diesen Arbeitern in der polnischen Sprache sich zu verständigen. Daraufhin übersendete der Gutsbesitzer Konrad Plehn, der schon im October 1894 dem Verein zur Förderung des Deutschthums beigetreten war, der ‚Post' eine Berichtigung ihrer unwahren Angaben, in welcher speciell von dem Arzte mit polnischem Namen gesagt wird, daß er seinen Beruf als Arzt in durchaus pflichtgetreuer und dankenswerther Weise auch den Deutschen gegenüber erfülle. Was sodann das Polnischsprechen mit den russisch-polnischen Arbeitern anlangt, so verdient das nach der Ansicht des Herrn Plehn keinen Tadel; vielmehr gelte auch hier das

Drei-Königs-Tag.

Ein Stern ist aufgegangen,
Ein Stern aus Jakobs
Drei Weise sah'n ihn prangen.
Drei Kön'ge zogen aus.

Sie zogen aus zu sehen
Den neugebornen Herrn,
Da sahn sie fürbaß gehen
Den wunderbaren Stern.

Sie sahn ihn ziehn und halten
Wohl mitten in dem Feld,
Da lag im Stall, im kalten,
Der König aller Welt.

Im Stalle da im feuchten,
Sie sahn die reine Braut,
In Züchten sie sich beugten
Und lobeten sie laut.

Zu schauen sie begehrten
Das Kindlein wertz und hold,
Und Weihrauch sie beschwerten
Und Myrrhe ihm und Gold.

Weihrauch dem Gotteserben,
Dem Königskinde Gold,
Die Myrrhe ihm, der sterben
Für uns am Kreuze wollt!

Nun sei auch uns willkommen
Du höchster Königssohn,
Dank, daß du eingenommen
Hast deiner Väter Thron.

Dank, daß du uns berufen
Aus tiefer, tiefer Nacht
Zu deines Thrones Stufen,
Zu deines Lichtes Pracht.

Daß alle Völker sehen
Hellleuchtend deinen Stern,
Ihn sehen und verstehen
Und finden ihren Herrn.

P. Guido Dreves S. J.

Die Revolutionäre.

Historische Erzählung aus den Bewegungsjahren.

Nach den Akten bearbeitet von **Max Benn.**

15) (Schluß.)

Von den Armen des blödsinnigen Bruders Antniens wie mit einer Klammer umschlossen, wurde von diesem der Hauptmann Schlör, in dessen Hals Ersterer sich mit seinen Zähnen verbissen hatte, in das Zimmer gezerrt.

„Hier ist der Schütze", kreischte Robert, „dieser Mensch hat's gethan! Ich sah ihn in's Haus schleichen und stand in seiner Nähe, als er eine Pistole auf die Soldaten abschoß. Er wollte fliehen, aber die Preußen kamen schon die Treppe herauf. Da eilte er auf die Bühne und versteckte sich dort. Ich aber ging ihm nach. Ich packte ihn und hier ist er nun."

Ohne einen Befehl abzuwarten, stürzten sich die Soldaten auf Schlör, den der Blödsinnige freigegeben hatte und hielten ihn fest.

Dieser rang mit ihnen.

Dabei fiel eine zierliche Damenuhr aus seiner Tasche und auf den Boden.

Antonie bemerkte es. Sie hob die Uhr auf. „Ha, der Schändliche", rief sie, „nun ist er auch als Dieb und Räuber entlarvt. Diese Uhr ist mein Eigenthum. Sie befand sich unter den Gegenständen, welche mein Onkel in Reutlingen bei der vermeintlichen Annäherung der Franzosen im Garten vergrub und die von diesem Elenden mit einer Summe Geldes gestohlen worden sind. Es war noch nicht genug. Er hat, obwohl selbst Freischaarenführer, um Geld Gustav Struwe in Wehr verrathen und aus Rache dafür, daß mein Vater ihn aus dem Hause jagte, feuerte er, um uns ins Unglück zu bringen, den verhängnißvollen Schuß ab." —

„Das scheint ja ein ganz hübsches Exemplar von einem Revolutionshelden zu sein", nahm nunmehr der höhere Offizier das Wort, „ein Dieb also, ein Verräther und Mordbube dazu! Man wird ihn so versorgen, daß er keine Streiche mehr macht."

Die Augen Schlörs waren bei der Anklagen Antoniens immer weiter aus ihren Höhlen hervorgequollen, seine Gesichtszüge verzerrt und Schaum drang aus seinem Mund.

Er stieß ein gräßliches Lachen hervor.

„Thut, was ihr wollt", knirschte er, „es ist ja doch einerlei, ob man früher oder später vom Teufel geholt wird. Deshalb will ich auch mein Sündenregister vollends ergänzen und Euch sagen, daß die Kugel, welche den schönen Offizier dort niederstreckte, aus meinem Gewehr kam. Ich glaubte, das feine Herrlein richtig in's Jenseits spedirt zu haben, aber wie ich nun leider begreife, war's damit nichts. Doch — —

Mit einer plötzlichen Bewegung drängte er die Soldaten von sich. Dann griff er in seine Tasche und brachte eine Pistole hervor.

Ehe man ihn hindern konnte, drückte er los und sein Gehirn spritzte an die Decke hinauf.

Einige Sekunden lang hielt das Entsetzen die Anwesenden gebannt.

„Der Nichtswürdige hat unseren Soldaten eine Arbeit erspart", sagte nach einer Weile der Offizier. „Die Welt verliert wahrlich wenig an ihm. Der bedauerliche Zwischenfall ist damit vorerst erledigt, aber dennoch ersuche ich Sie, Herr Lieutnant," wandte er sich an Anatol, „mit einigen Mann dieses Haus zu bewachen, was Ihnen", fügte er lächelnd hinzu, „so viel ich bereits bemerkt habe, schwerlich unangenehm ist."

Er grüßte und ging.

Anatol aber blieb in dem Marschall'schen Hause zurück, wo er in den nächsten Stunden für die peinlichen Erfahrungen des Tages reiche Entschädigung fand.

* * *

Der preußische Commandant, General von Brandenstein, ließ zwar, so viel als möglich, Gnade für Recht walten, aber dennoch kamen viele Arretierungen vor. Auch der Rentner Marschall wurde in Haft genommen, aber, namentlich auf Anatols Betreiben, bald wieder gegen Kaution in Freiheit gesetzt und kam auch später mit einem blauen Auge davon.

Er wollte von den Revolutionären nichts mehr wissen. Mit dem gleichen Eifer, wie früher für den Umsturz, mit dessen Aposteln er so fatale Erfahrungen gemacht hatte, trat er nunmehr für Ordnung und Gesetzlichkeit ein.

Der Großherzog von Baden zog wieder in seine Residenz ein und wurde vom besseren Theil der Bevölkerung mit aufrichtigem Jubel begrüßt.

Gleichwohl erklärte man das Großherzogthum in Kriegszustand und untersagte den Druck aller Flugschriften, sowie jeden öffentlichen Anschlag ohne spezielle Genehmigung des preußischen Commandanten.

Alle politischen Clubs-Versammlungen und Vereine wurden aufgehoben; der Befehl zur Ablieferung sämmtlicher Privatwaffen erging.

Das letzte Zucken der bereits todten Revolution ging in und um Rastatt vor sich.

Diese Festung mußte sich schließlich an Preußen übergeben und damit war dem badischen Aufstande definitiv ein Ende gemacht.

Die Hauptheldenspitzten ihre kostbare Haut vorher in Sicherheit zu bringen gewußt, mancher aber, der sich kein Gewissen daraus gemacht hatte, das leichtgläubige Volk ins Verderben zu hetzen entging seinem Schicksal doch nicht.

Dem Streben Einzelner lag unleugbar, wenn auch verschwommen und schattenhaft, der Gedanke zu Grunde, welcher zwei Dezennien später durch den Heldengreis Wilhelm I. und sein stolzes Heer die herrliche Verwirklichung fand — die Einigung Deutschlands und ein großes, unter der Kaiserkrone gefestigtes Reich. Aber sie griffen zu falschen Mitteln, da, wie die Geschichte lehrt, durch Revolutionen noch niemals etwas Gutes erreicht worden ist. Die Leidenschaften der Massen aufzustacheln, ist unter Umständen keine Kunst; aber dadurch wird nur ein Ungeheuer erzeugt, das seine eigenen Kinder verschlingt.

Und wie immer, mußten für die Sünden der „tollen Jahrgänge", wie die Zeit von 1848—49 im Volke mit Recht noch heute genannt wird, die Minderschuldigen büßen, während das Gros der Rädelsführer entkam.

Hecker, „der große Held", der wiederholt als auf dem Meere schwimmend und den bedrängten Brüdern zu Hilfe eilend, gefeiert und besungen wurde, blieb hübsch auf seiner Farm in Illenois und huldigte dem Grundsatz: „weit davon, ist gut für den Schuß!"

Der Redakteur Wilhelm Heerebrand hatte längere Zeit auf dem Asperg abzusitzen, wurde aber schließlich begnadigt und wanderte nach Amerika aus, wo er als Herausgeber einer größeren deutschen Zeitung vor einiger Zeit starb.

Der Stadtrath Isidor Reichmann in Reutlingen, der durch Antonien von dem Ende des ehemaligen Steuerrendanten Holz und von Allem, was mit demselben im Zusammenhang stand, in Kenntniß gesetzt wurde, konnte diese schlimme Sache lange nicht überwinden und so oft das Gespräch in einer Gesellschaft auf den „Franzosensamstag" gelenkt wurde, lief er jedesmal wie ein begossener Pudel davon.

Anatol Paret erbat und erhielt ehrenvoll seinen Abschied.

Den Weisungen der vom Vater erhaltenen Papiere entsprechend, reiste er nach Paris, wo er anstandslos durch Bartolo sein reiches Erbe erhielt.

Er kaufte sich ein Landgut am schönen Rhein und führte Antonien als Herrin dahin. Ihr Vater hatte nichts mehr dagegen einzuwenden, daß er ein preu-

Sprichwort, daß „allzu scharf schartig mache". „Wenn übrigens", heißt es weiter in dem Briefe des Herrn Plehn, „die polnisch-katholischen Ausländer bei deutschen Herren neben gutem Verdienst eine gute Behandlung erfahren, dann pflegen sie in der Mehrzahl gar nicht so deutsch-feindlich gesonnen zu sein, sondern erweisen sich als treue zuverlässige Leute." Zu wünschen wäre nur, daß man dieser Stimme eines angesehenen Patrioten auch an maßgebender Stelle Beachtung schenke. Indem Herr Plehn schließlich der unwahren Behauptung von dem in Lissawo mangelnden Religionsunterricht der evangel. Kinder mit dem Hinweis darauf entgegentritt, daß dort schon seit Jahren ein evangelischer Geistlicher angestellt sei und dringend vor Uebertreibung warnt, bittet er die ‚Post' um den Abdruck dieser Erklärung. Die ‚Post' hat diese Zumuthung jedoch einfach unter dem Vorgeben „mangelnden Raumes" abgelehnt, worauf Herr Plehn mit Erfolg an das Anstandsgefühl der ‚Nat.-Ztg.' sich wenden konnte.

Wie lange mag der „Verein zur Förderung des Deutschthums in der Ostmark" wohl noch ungestört die Verhetzung der Angehörigen verschiedener Nationen betreiben dürfen? Wird dieser Verein nicht auch bald an der allgemeinen Verachtung zu Grunde gehen, wie sein älterer Bruder im Rheinlande, der „Deutsche Verein" seligen Andenkens? „Konitzerei" wird in der Ostmark in derselben Weise getrieben, wie s. Z. auch hier.

* **Ueber den Empfang der Botschafter bei der Neujahrscour** im Schlosse erfährt die ‚Kreuzztg.' daß er sich in den gewohnten Formen bewegte. „Se. Majestät hielt auch dies Mal keine gemeinsame Ansprache, sondern richtete an jeden einzelnen Botschafter, an deren Spitze Graf Lanza stand, einige huldvolle Worte. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war der Reichskanzler Fürst Hohenlohe selbst anwesend. Bald darauf nahm auch Ihre Majestät die Glückwünsche der Botschafter entgegen."

Oesterreich-Ungarn.

© **Wien,** 2. Jan. Graf Kuenburg, der Obmann der „Vereinigten deutschen Linken", äußerte sich einem Gewährsmann des ‚Neuen Wiener Journals' gegenüber über die muthmaßliche Gestaltung der Verhältnisse im künftigen österreichischen Reichsrathe nicht besonders hoffnungsfreudig. Die heutige deutsche Linke werde im künftigen Parlamente nicht bestehen. Eine andere Partei werde an ihre Stelle treten und er glaubt zwar, daß die Vertreter des liberalen Gedankens noch immer in stattlicher Anzahl in das Parlament gelangen werden. Die der Idee der Vereinigten deutschen Linken treu bleibenden Abgeordneten würden, so hofft er, — voraussichtlich unter der Bezeichnung deutsche Fortschrittspartei — mit Entschlossenheit den Wahlkampf aufnehmen. Den Führer der neuen Fortschrittspartei vermag er noch nicht zu bezeichnen. Der Gedanke an den Rückgang seiner Partei entlockt ihm den Stoßseufzer. „Die Heroenzeit der Deutschen (d. h. der Liberalen) in Oesterreich liegt leider schon lange hinter uns. Wir hatten einst die Majorität im Parlement, man hat sie glücklich umgebracht; wir nahmen später als Minorität Einfluß auf die Regierung, das war auch schon zu viel! Wir sollen jetzt Alles aufgeben und uns hübsch an die Wand drücken lassen. Ich kann an die Lehrmeinung der falschen Propheten nicht glauben, daß man durch Stampfen mit den Füßen und durch Faustschläge auf den Tisch mehr erreicht, als durch eine besonnene und anständige Politik. Heute kann ich Ihnen sagen, daß die Linke nach Annahme der Wahlreform die Regierung gedrängt hätte, sofort den Reichsrath aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Die politische Situation war für uns damals günstiger als heute. Graf Badeni lehnte aber unsere Forderung ab und bestand darauf, das Budget noch durch das alte Haus erledigen zu lassen." In den Alpenländern werde nach seiner Ansicht die katholische Volkspartei des Baron Dipauli die größte Verstärkung erfahren, was wir übrigens auch hoffen und wünschen, und speciell in der neuen fünften Curie, behauptet der Herr Graf, werde die Partei viele Anhänger gewinnen, womit die Partei ihrer Bezeichnung unseres Erachtens alle Ehre machen würde. Auch die christlich-sociale Volkspartei werde Gewinne erzielen, die Socialdemokraten dagegen dürften nach seiner Ansicht nur zwölf Mann stark in den Reichsrath einziehen. Selbstverständlich sei der Zuwachs des slavischen Elementes. Er hofft jedoch, daß die dreißig bis zweiunddreißig deutschliberalen Großgrundbesitzer sich nicht so ohne Weiteres der Regierung zur Verfügung stellen würden. Unbestimmt sei die kühle Haltung des Jungtschechenclubs. Vorläufig hielten die Jungtschechen bereits den Krieg in der Hand. Alles in Allem zeige sich ein slavisch-katholisches Haus. Das „Katholische" ängstigt den Grafen wohl zumeist!

Italien.

* **Neapel,** 4. Jan. Erzbischof Kardinal San Felice ist gestorben. In der Bevölkerung gibt sich tiefe Trauer kund. (Kardinal Sanfelice di Acquavella, aus dem Benedictinerorden, war geboren am 18. April 1834 in Aversa und Kardinal seit dem 24. März 1884.)

Amerika.

§ **New-York,** 31. Dec. Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England ist ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge alle Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten einem Schiedsgerichte zur Entscheidung unterbreitet werden soll. Zu diesem Schiedsgericht werden von jedem Lande drei Richter ernannt werden, die über alle Streitfragen entscheiden, und wenn sie nicht zu einer Einigung kommen können, sollen sie einen siebenten als Schiedsrichter wählen. Wenn eine der beiden Mächte protestirt, soll das von dem Schiedsgericht gefällte Urtheil einer Revision unterworfen werden, und zwar vor einem Gericht, das aus drei englischen Richtern und drei Mitgliedern des obersten Gerichtes der Vereinigten Staaten zusammengesetzt ist. Für eine definitive Entscheidung ist ein Votum von 4 zu 2 nothwendig. Der Vertrag, der zwischen dem englischen Botschafter in Washington, Sir Julian Pauncefote und dem Staatssekretär Olney vereinbart worden sein soll, lehnt sich an Lord Salisbury's Vorschläge an und enthält, wie die ‚Times' meldet, auch Bestimmungen über die Errichtung eines beständigen Tribunals.

* **New-York,** 31. Dec. Es werden in dieser Session keine Beschlüsse betr. die Cubafrage gefaßt werden, da der Sprecher Reed sich entschieden dagegen ausspricht. Die Cuba-Bewegung selbst ist überall stark im Rückgang.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Januar.

† **Geschäftseintheilung beim hiesigen Kgl. Amtsgericht.** Die Geschäftseintheilung beim Amtsgerichte hierselbst ist für das Jahr 1897 festgesetzt wie folgt:

Zur ersten Abtheilung, Amtsrichter Schmitz, gehören die gesammten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, d. h. Civilproceßsachen einschließlich der Zwangsvollstreckung in das bewegliche und unbewegliche Vermögen, Arreste und einstweilige Verfügungen, das Hinterlegungswesen, die Subhastationen nach altem Recht und das Immobilarsteigelderverfahren.

Der zweiten Abtheilung, Amtsgerichtsrath Kuckhoff, aufsichtsführender Richter und Curator der Gerichtskasse, sind die gesammten Strafsachen, die Mahnsachen, die Führung der Handels- 2c. Register, Beglaubigungen, Einregistrirungen, Theilungssachen, die Entmündigungssachen, Zwangserziehungen, Ver- und Entsiegelungen, übertragen worden. Diese Abtheilung hat auch die auf die Bildung der Schöffen- und Geschworenenliste bezüglichen Geschäfte zu erledigen.

Der Abtheilung drei, Amtsrichter Mies, sind zugetheilt die Vormundschafts- und Concurssachen, die Erbbescheinigungen, die Fortführung des Grundbuchs für Kaarst, Glehn, Büttgen, Nievenheim und Straberg, die Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde Gohr, die Fortsetzung des Grundbuchs für diese Gemeinde, sobald für selbige Grundbuchrechte eingetreten ist, die Geschäfte nach dem Gesetze vom 11. Mai 1887.

Abtheilung vier, Amtsrichter Bierbaum, hat zu erledigen die Führung des Grundbuchs für Neuß, Dormagen, Zons, Hackenbroich, Grefrath, Holzheim, Rosellen, Norf, Grimlinghausen, Uedesheim, Heerdt, Büderich und die Rechtshülfe in Grundbuchsachen.

Die Schöffengerichtssitzungen finden wöchentlich Mittwochs, dagegen die Sitzungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Dienstags und Freitags 9 Uhr statt.

~ **Kaisergeburtstagsfeier.** Großartige Vorbereitungen werden bereits zu der am Kaisergeburtstage im großen Saale des städt. Kaufhauses in Aussicht genommenen Festfeier getroffen. Es soll durch dieselbe den oberen Staats- und Communal-Beamten Gelegenheit geboten werden, diesen Tag mit ihren Angehörigen festlich zu begehen. Die Einladungen werden in Bälde erfolgen und sind schon zahlreiche Zusagen von Seiten der Oberbeamten eingelaufen.

M **Carnevalistisches.** Nachdem mit Sang und Klang Prinz Carneval in seine getreue Stadt „Novesia" eingezogen, wurden gestern die ersten Gefechte geliefert. So das „Steckelpäd" unter Führung des Commandanten Fritz Breuer in der Tonhalle, Restauration Hermkes. Recht heiß ging es her, die Lachsalven der Infanterie wechselten mit dem Donner der schweren Geschütze, die von den Narren Stellet und Hick mit Meisterschaft bedient wurden, ab. Gegen 9 Uhr begann das Gefecht und endete [illegible] einer Stunde. Die „Narren-F[illegible]" auch sie im Restaurant Carl Laufs [illegible] ein großes Gefecht gegen General Neidhart siegreich bestanden, ein Commando Hülfstruppen, welches noch eben zeitig kam, um den fliehenden Feind verfolgen zu helfen. Die „Tollpötzer Jonge" hatten ein Treffen im Restaurant Anton Wierich zu bestehen, welches auch mit einem glänzenden Siege auf der ganzen Linie endete. Die „Tollpötzer" hatten ein Scharmützel im Restaurant Wenge zu bestehen, das auch glücklich verlief. Das „Narrenschiff" lichtete pünktlich die Anker und fuhr sicher und stolz mit Musik, Gesang und närrischen Reden vom Landungsplatze Restauration Franzen vormals H. Müller ab und lief nach einer heiteren Fahrt wieder glücklich in den Hafen ein. Am 17. d. M. wird von Seiten des „Steckelpäd" in der Tonhalle den Feinden des Narrenthums eine große Schlacht geliefert werden, zu der Alles aufgeboten wird. Reserve, Landwehr und sonstige Hülfstruppen und Schlachtenbummler auch Zutritt haben.

§ **Pferd scheu.** Gestern Nachmittag scheute auf dem Markte ein, in eine leere Karre gespanntes Pferd und lief in die Hymgasse hinein; hier stieß die Karre mit einem Rade gegen die Ecke des Rinnsteins so, daß das Rad aus der Kaare flog, ebenso das Schlußbrett der Karre. Glücklicherweise war die Straße augenblicklich ziemlich menschenleer, so daß weiter kein Unglück passiren konnte.

□ **Essen,** 4. Jan. Ein junger Arbeiter der Fabrik des Herrn Erkens machte sich am Samstag voriger Woche unbefugter Weise an den Carden zu schaffen, wobei er das Unglück hatte, mit einer Hand zwischen die Walze derselben zu gerathen, infolgedessen selbe in entsetzlicher Weise von den Zähnen der Walze demoliert wurde. Wie wir hören, sollen drei Finger fast abgerissen worden sein. Möge man aus dem Vorstehenden die weise Lehre ziehen, im eigenen Interesse in industriellen Anlagen, von allen einen nichtzuständigen Maschinen 2c. wegzubleiben, da es doch immerhin auch sehr fraglich ist, ob die Unfall-Versicherung für durch unbefugtes Hantiren an denselben erfolgte Unglücksfälle aufzukommen hat.

□ **Hemmerden,** 4. Jan. Die zum Besten der Armen und der Strick- und Nähschule alljährlich in hiesiger Gemeinde veranstaltete Verloosung wird am Abend des hl. Dreikönigenfestes (6. Jan.) stattfinden. Loose zum Preise von 25 Pfg. pro Stück sind erhältlich an allen aus früheren Jahren bekannten Verkaufsstellen und am Eingange des Saales der Geschwister Fleischhauer, in welchem die Verloosung und nachfolgende theatralische Aufführung stattfindet. Wie wir erfahren, wurden im verflossenen Jahre ungefähr zweihundert Mark für Loose eingenommen, gewiß eine schöne Summe, die zum Ankauf der nothwendigen Materialien für die ärmeren Schulkinder verwendet wurden. Besser Bemittelte haben die von ihnen gewonnene Gegenstände meist wieder an Arme und Dürftige verschenkt und diesen dadurch doppelte Freude bereitet. Das schöne Weihnachtsspiel „Dora" gelangt gleich nach der Verloosung zur Aufführung; alle Loosinhaber sind berechtigt, derselben beizuwohnen, wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß Kinder unter 6 Jahren nicht in den Saal zugelassen werden können.

)§(**Gustorf,** 3. Jan. Wie wir hören, beabsichtigt der Pfarr-Cäcilienverein Gustorf unter gefl. Mitwirkung des Pfarr-Cäcilienvereins Grevenbroich sowie verschiedener auswärtiger Solisten am Sonntag den 17. Januar dss. Jahres, im Saale des Wirthen Steinhäuser hierselbst, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu veranstalten. Gutem Vernehmen nach sollen ca. 60—70 Sänger an diesem Concerte mitwirken. Da die Leistungen der Vereine noch von früheren Jahren hier allgemein bekannt sind, so können wir dieses

---

fischer Offizier war, dem seine einzige Tochter ihre Hand gab.

Robert, der im Augenblicke der höchsten Gefahr durch Herbeischleppung des rachsüchtigen Unholds Schildr-Holz eine so bedeutungsvolle Rolle gespielt hatte, fand treue Liebe und Pflege bei der Schwester, starb aber bald. —

Anatol und Antonie leben heute noch im Kreise blühender Kinder und Enkel am schönen Rhein. Sie dürften sich des hohen Glückes erfreuen, daß einer ihrer Söhne das eiserne Kreuz aus dem großen Kriege heimgebracht hat.

Die Ideale des „Adlers" sind, wie dieser vor seinem Heimgang ahnte, zur Wirklichkeit geworden, wenigstens in Deutschland.

Auch Bartolos Wünsche erfüllten sich, aber diese Erfüllung hat dem schönen Italien wenig Segen gebracht. Sie vollzog sich eben auf Kosten geheiligter Rechte, die man angestraft weder im gewöhnlichen bürgerlichen Leben, noch bei den durch die Großen dieser Erde durchgeführten politischen Umwälzungen verletzt.

Gr. # Jahresrundschau 1896.

II.

Das zum Schutze der Landwirthschaft geschaffene Margarinegesetz fand vor dem Bundesrathe keine Gnade, doch schweben jetzt wieder Verhandlungen, die vielleicht bald die nothwendigen Reformen auf diesem Gebiete bringen werden. Immer wieder auf's Neue ist vom Centrum gesagt worden, daß die nächste Fürsorge der Partei der bedrängten Landwirthschaft gehören werde, und wie es noch keinem seiner Worte treulos geworden, so wird das Centrum auch hierin sein Versprechen halten, soweit seine Kräfte reichen.

Zu wahren „Schreckenskindern" haben sich seit einer Reihe von Jahren schon der Militär- und Marine-Etat herausgebildet. Außer einigen Enthusiasten, denen überhaupt über die blinkenden Knöpfe nichts geht, hat eigentlich Niemand viel Freude an ihnen und selbst den Vertretern der Regierung glauben wir, daß sie recht frohen Herzens sind, wenn sie die bösen Kinder nicht allzu geschunden unter Dach und Fach haben. Es gibt eine ganze Reihe von Dingen, die sich heute als eine nothwendige Folge der im Jahre 1893 mit knapper Mehrheit bewilligten neuen Militärforderung erweisen, und die volle Verantwortung trifft dafür diejenigen, welche damals leichten Herzens dem deutschen Volke ungeheure Lasten auferlegt haben. Heute wo es sich darum handelt das nothwendige Geld zusammen zu bringen, da schweigen die Leute in sieben Sprachen, die in der Wahlcampagne etwa wider conservativen Abgeordnete v. Kröcher kalt hin behaupteten, die ganze Militärvorlage lasse sich durch einen etwas größeren „Feldwebel" auf dem Bierglase bestreiten. Schlimmer noch als der Militäretat haben sich in den beiden letzten Jahren die Marineforderungen gestaltet. Es liegt etwas von See-Großmannssucht in den uferlosen Plänen, wie sie unsere Marineschwärmer zu Tage förderen, und wie sie auch zum Theil in den Regierungsforderungen sich ausprägen. Erlösend klang diesen „Meerungeheuren" gegenüber die Versicherung des Centrumsredners, daß man das Volk nicht aussaugen lassen wolle, um Pläne zu verfolgen, die einmal schon das Vaterland zum Verderben gebracht haben. Die Entscheidung wird im neuen Jahre fallen und steht zu erwarten, daß auf beiden militärischen Gebieten große Abstriche gemacht werden, das Centrum wird, wie Dr. Lieber letzthin zu Hanau treffend sagte, nichts bewilligen, was des Volkes Schultern nicht zu tragen vermögen.

Es ist ein seltsames Schauspiel, das sich schwer reimen läßt, den Finanzminster Miquel, der seine geldquellende Thätigkeit nicht nur auf Preußen beschränkt, sondern damit auch All-Deutschland „beglückt", zu sehen, wie er nie müde wird, neue Steuern zu erfinden, wenn es gilt, das Geld für Militär- und Marinezwecke zusammenzubringen. Ja dann schlägt er gleich soviel vor, daß auch noch für schöne Zukunftspläne etwas erübrigt. Wie ganz anders aber gestaltet sich das Bildchen, wenn es einmal heißt, einige Groschen für andere Zwecke, die der inneren Erstarkung des Vaterlandes dienen, loszubringen. Auf einmal scheint auf der Staatskasse ein doppeltes Schloß zu liegen und der „Deutsche Michel" ist so arm geworden, daß er für das Nothwendigste kein Geld mehr hat. So sahen wir in den letzten Tagen des Jahres die Justiznovelle scheitern, die, wie das Bürgerliche Gesetzbuch die Normen für eine allgemeine Rechtsprechung bietet, ein einheitliches Verfahren in Strafsachen herbei führen sollte. Man war einig die so sehr nothwendige Berufung in Strafsachen einzuführen, aber Herr Miquel wollte nur 3 Richter bewilligen, wo 5 gefordert wurden, und über diese zwei Richter stolperte das ganze Gesetz. Ob wohl diese beiden Richter mehr gekostet hätten als ein Seeschiff? Im Gegentheil, aber für letztere hat man Geld, und für die Deutsche Rechtspflege ist man bettelarm.

Das gleiche Schauspiel erleben wir bei dem Besoldungsgesetz für die Volksschullehrer. Auch hier scheitern die Vorschläge der Parteien, die den Lehrer ein seinem Stande entsprechendes Einkommen sichern wollen, an dem „Vater aller Lindernisse" und es scheint noch zweifelhaft, ob schließlich die Insgesammterhöhung der Ausgabe von 2½ auf 5 Millionen Gnade vor den Augen des preußischen Finanzministers finden.

Für die Reichsbeamten ist endlich auch eine Gehaltsaufbesserung in Vorschlag gebracht woden. Schade, daß sie am verkehrten Ende begint, und meistens die Beamten nur wenig berücksichtigt, die es am aller nothwendigsten hätten. Den Löwenantheil erhalten dabei natürlich die Officiere, und doch verdient kein anderer Stand so früh, wie der Lieutenant, der alsdann durch sein wenig zuvorkommendes Wesen in ritterlicher Weise die Quittung dafür ausstellt, daß der Nährstand sich beinah unerträgliche Lasten für den Wehrstand auferlegt. Der „Fall Brüsewitz" und ähnliche, die schlimmen Soldatenmißhandlungen, die leider noch immer auftauchen, sind wenig geeignet, bei den meisten Abgeordneten die Bewilligungsliste nach dieser Richtung hin zu fördern. Freilich die Kreise, welche in dem Officierstande eine bequeme Versorgung für ihre „Herren Söhne" erblicken, werden hier offene Hände bekunden. Einen sehr vernünftigen Standpunkt hat hierzu in der Budget-Commission der II. Vorsitzende der Centrumsfraction, Prof. Dr. Schädler eingenommen, indem er die Bewilligung der höheren Officiergehälter, von der Bedingung abhängig machte, daß auch für die Mannschaften durch Beschaffung eines ordentlichen Abendessens gesorgt werde. Möge man so auf allen Gebieten verfahren und bei der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung auch an die Unterbeamten denken, wo die Noth am größten ist.

An Stoff hat es uns im abgelaufenen Jahre nicht gefehlt, die interessanten „Fälle" jagten sich förmlich nach und alle hatten sie einen mehr oder weniger weitgehenden politischen Hintergrund. Da war der „Proceß-Hammerstein", der uns conservative Heeren zeigte, die den Mund voll Sitten und Ordnung haben, von denen man aber sagen muß „folget den Worten, aber nicht unsern Werken". Das blutige Drama von Kotze-Schrader, in dem letzterer sein Leben ließ, deutet hin darauf, wie manches faul in den obersten Ständen ist. „Fritz Friedmann", der große Schwindler, der es so fein gesponnen, daß man ihm nichts anhaben konnte, ist ein Bild, wie es in der leichtsinnigen Finanzwelt zugt. Endlich der Bezirkscommissar v. Carnap mit seem ganz unaussprechlichen Vorgehen bei der Anwesenheit des Erzbischofs in Opalenitza, gab davon Zeugniß, wie manche Leute sich denken, die Polen für Deutsche Sitte zu gewinnen. Selten ist soviel Wasser auf die socialdemokratischen Mühlen geflossen als in diesen Proceßen, die dem niederen Volk nicht allein, sondern jedem ernstlichen Mann das Blut vor gerechtem Zorn in den Adern rollen machen. Und nun kam noch gar, um dem Ansehen der sogen. „staatserhaltenden Parteien" den letzten Stoß zu versetzen, der alte, große Reichskanzler, Fürst Bismarck, und seine Indiscretionen. Nicht genug damit, zur Zeit seines Regierens durch den geheimen Neutralitäts-Vertrag mit Rußland nahezu Verrath an unseren österreichischen naturgemäßen Bundesgenossen verübt zu haben, hing er die Angelegenheit nun noch an die große Glocke, um der jetzigen ohne ihn vollzogenen Politik Schwierigkeiten zu bereiten. Was sollen Bundesgenossen von uns denken, wenn wir feierliche Verträge durch andere, unter der Hand eingegangene, nichtig machen. Dem Centrum gebührt der Ruhm, durch seine Interpellation im Reichstage die Sache klargestellt und die vom „neuen Kurse" eingeschlagene Politik der Ehrlichkeit dem Auslande dargethan zu haben. Selbst die Freunde Bismarcks mußten ihn diesmal verurtheilen und gerade diejenigen, die er stets als „Reichsfeinde" betitelt, feierten dabei den schönsten Triumph!

Den Mann „der nörgelnd und polternd hinter dem Reichswagen einherläuft" nannte Bismark schon früher einmal die ‚Köln. Zeitg.', in diesem Falle eine gewiß unverdächtige Zeugin. Seit sich der Herzog von Lauenburg in den „Sachsenwald" zurückziehen mußte, hat er von dort aus mit den Fäden, die er in der Hand hielt, Quertreibereien verrichtet. Der neuliche Proceß, „Leckert v. Lützow", der den famosen politischen Polizeicommissar v. Tausch enthüllte, hat mit seinen Folgen dargethan, daß von Friedrichsruh aus die Seile gespannt wurden, über welche Reichskanzler v. Caprivi stolperte, und über welche in der jüngsten Zeit auch Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Marschall straucheln sollten. Der Energie des Letzteren ist es durch Anstrengung des Processes gelungen, die Netze klarzulegen und unsere hohe Politik von einer Intrigue zu reinigen, zu der sich leider Organe der politischen Polizei hingegeben hatten. Es steht uns noch der Proceß v. Tausch bevor, plaudert er aus der Schule, so wird noch mancher Ministersturz erklärt, mancher Gang des Herrn v. Lukanus, der in den Ministerpalais die verhängvollen „Freundschaftlichen Besuche" abzustatten pflegt.

(Forts. folgt.)

Unternehmen nur mit der größten Freude begrüßen und steht uns gewiß ein genußreicher Abend bevor. Wir wünschen dem Vereine ein volles Haus.

○ **Gustorf**, 4. Jan. Bei der immer noch herrschenden Unsitte, am Neujahrstage zu schießen, hat sich in dem benachbarten Orte Elfgen wieder ein ziemlich erheblicher Unglücksfall zugetragen. Beim Abschießen einer Pistole wurden einem jungen Manne infolge Platzens derselben zwei Finger der rechten Hand beinahe ganz abgerissen.

* **Düsseldorf**, 4. Jan. Die beiden jungen Leute, welche die Kirchenglocken der Marienkirche beschädigt haben, sind bereits ermittelt. Es sind zwei junge, bisher unbescholtene Bildhauer, welche im jugendlichen Leichtsinn die Glocken haben läuten wollen, wobei dieselben aneinander gestoßen und beschädigt sind. Eine absichtliche Beschädigung erscheint sonach ausgeschlossen, immerhin ist der angerichtete Schaden aber doch sehr erheblich.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 4. Jan. Auf der Kölnerstraße gerieth heute Morgen ein kleiner Knabe unter einen Wagen der Straßenbahn, ihm wurde ein Arm abgefahren.

— Die am 18. Januar beginnende Schwurgerichtsperiode wird nur von kurzer Dauer sein, es sind erst zwei Sachen zur Rolle gebracht.

— Die Zunahme des Fleischconsums in unserer Stadt erhellt aus folgenden Zahlen der geschlachteten Schweine in den letzten 4 Jahren: 1893 wurden 31426 Stück geschlachtet, 1894 32680 Stück, 1895 38553 Stück und 1896 gar 48501 Stück, im letzten Jahre also beinahe 10,000 Stück mehr als im Vorjahre.

* **Homberg**, 2. Jan. Der heute Morgen 6 Uhr von Mörs kommende Personenzug überfuhr unweit der Stock- und Hausmann'schen Walzenmühle den 64jährigen Arbeiter Werning aus Essenberg. Der Unglückliche, welcher sehr schwerhörig war, hat das Läuten der Lokomotive nicht gehört und bei dem starken Nebel auch die Annäherung des Zuges nicht bemerken können. Er wurde gräßlich verstümmelt als Leiche gefunden.

* **Oberhausen**, 2. Jan. Vor etwa vier Jahren wurde auf der Ruhrort-Duisburger Pferdebahnstrecke ein Schaffner von einem Manne aus Styrum erstochen. Der Thäter erhielt 15 Jahre Zuchthaus und kam in die Strafanstalt Münster. Vor einigen Monaten wurde der Sträfling nach Mariaberg gebracht, um auf seinen Geisteszustand beobachtet zu werden. Von dort ist der Verbrecher entsprungen und hält sich in hiesiger Gegend auf, wo er in ganz dreister Weise auftritt.

* **Wesel**, 4. Jan. Wegen erheblicher Amtsüberschreitungen, die sie sich in trunkenem Zustande während der Sylvesternacht haben zu Schulden kommen lassen, sind hier drei Nachtschutzleute sofort aus ihrer Stellung entlassen worden. Die Angelegenheit wird außerdem noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Köln**, 1. Jan. Ein Kaufmann zu Hamburg hatte im Jahre 1895 größere Partieen Lack nach Köln auf das Lager eines Spediteurs geschickt und die Waare dort theils versteigern, theils freihändig verkaufen lassen. Für die Auction hatte er die Steuer von 50 M. entrichtet, von den Fällen der freihändigen Veräußerung dagegen weder der Gemeindebehörde Köln eine Anzeige gemacht, noch die Steuer des § 4 des Gesetzes vom 27. Februar 1880 (betr. den Wanderlager-Betrieb) entrichtet. Das Schöffengericht erkannte auf die Anklage wegen Uebertretung des letztern Gesetzes auf Freisprechung, die Strafkammer aber in der Berufungs-Instanz auf 600 M. Geldstrafe event. 60 Tage Gefängniß. „Der Angeklagte," so wurde in der Endscheidung ausgeführt, „wohnt nicht in Köln und hat dort keine gewerbliche Niederlassung. Sein dort gehaltenes Lager ist daher ein Wanderlager. Er hat die Waaren von einer festen Verkaufsstätte aus feil geboten; denn er hat sie nicht durch Hausiren, sondern von seinem bei dem Spediteur während der ganzen Zeit des Vertriebes vom 12. März bis 27. October 1895 unterhaltenen Wanderlager aus, also einer festen Verkaufsstätte, feilgeboten. Er hat das Geschäft endlich auch durch Vermittelung eines zu Köln einheimischen Auctionators und Verkäufers betreiben lassen. Da die 6 Tage, an denen die freihändigen Verkäufe erfolgt sind, in 6 verschiedene Kalenderwochen fallen, so war für jede dieser 6 Wochen die Steuer nach § 4 des angeführten Gesetzes zu entrichten. Der Angeklagte ist demnach für 6 Zuwiderhandlungen mit dem doppelten Betrage der vorenthaltenen Steuer, also mit 600 M. zu bestrafen." Hiergegen legte der Verurtheilte Revision ein, indem er der Ansicht war, daß die Einlagerung von Waaren bei einem Spediteur noch nicht die Unterhaltung einer festen Verkaufsstelle bedeute. Der Strafsenat des Kammergerichts wies indeß die Revision des Angeklagten zurück, da die Ausführungen des Vorderrichters keinen Rechtsirrthum enthielten.

* **Trier**, 31. Dec. Das hiesige bischöfliche General-Vicariat macht Folgendes bekannt: Aus mehr als 300 Pfarreien ist bei uns der Antrag auf Fortfall der kirchlichen Gemeindevertretung eingegangen und die Wahl neuer Gemeindevertreter ist einstweilen unterblieben. Da die Entscheidung über diese Anträge, welche im Einvernehmen mit dem Herrn Oberpräsidenten erfolgen wird, wohl erst in einiger Zeit zu erwarten ist, und inzwischen einzelne Acte der Vermögensverwaltung der Zustimmung der Gemeindevertretung bedürfen, so machen wir darauf aufmerksam, daß gemäß § 33 des Gesetzes vom 20 Juni 1875 die im Herbst d. Js. ausscheidenden Gemeindevertreter bis zum Eintritt ihrer Nachfolger bezw. bis zur Entscheidung über den genannten Antrag im Amte bleiben und daher berechtigt und verpflichtet sind, dasselbe auszuüben.

* **Viebrich**, 1. Jan. In der Nacht vom 30. zum 31. December ertrank der Schiffer Luckenheld von dem Mülheimer Schiffe „Julie". Luckenheld war Schiffsmann auf einem eisernen Kahn und hatte Cement für Amöneburg geladen. Er kam um Mitternacht von Mainz, wo er einen Schleppdampfer bestellt hatte. Nachdem er seine Matrosen durch Rufen zum Ueberfahren veranlaßt hatte, wollte er sich die steile Treppe am Zollamte hinunter begeben. Hierbei muß er ausgeglitten sein, wodurch er in den Rhein stürzte und seinen Tod in den Fluthen fand.

* **Mainz**, 2. Jan. Von den hier befindlichen Ludwigs-Eisenbahnbeamten wurden bis jetzt 67 von der Direction benachrichtigt, daß ihr Wegzug von Mainz bevorstände und sie sich deshalb bezüglich ihrer Wohnungsverhältnisse per 1. April abfinden, bezw. kündigen könnten. Auch eine ganze Reihe anderer nicht in Mainz stationirter Ludwigsbahn-Beamten, darunter auch Stationsverwalter, haben ähnliche Mittheilungen erhalten. Während die in Preußen wohnenden Beamten bereits Nachricht erhalten haben, daß sie nach Mainz versetzt werden, sind die hiesigen Ludwigsbahn-Beamten über den Ort ihrer neuen Wirksamkeit noch nicht benachrichtigt worden.

* **Mainz**, 1. Jan. Buchhalter E. Schott, der vor einigen Tagen in der Liebmann'schen Seifenfabrik in einen Keller stürzte, ist heute Nacht gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Unna**, 1. Jan. Gestern Abend wurde der Bergmann Klaus in der Nähe des Wirths Poth am Budenberg überfallen, gestochen und geschlagen. Hierauf hat man ihn bis zum Bahnübergang geschleppt und daselbst an einem Geleise festgebunden. Ein zufällig der Bahnstrecke nachgehender Mann fand den Geknebelten und erlöste ihn. Er würde unzweifelhaft von einem kurz hinterher einlaufenden Güterzuge überfahren worden sein, wenn er nicht aus dieser unglücklichen Lage befreit worden wäre.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 4. Jan. (Strafkammer.) Der Former Friedrich L. zu Düsseldorf war der Widerstandsleistung gegen einen Beamten angeklagt, wurde jedoch flüchtig, als die Untersuchung eingeleitet wurde. Später kam er zurück und heute erhielt er 2 Monate Gefängniß, wurde auch gleich verhaftet, weil er bereits flüchtig gewesen war, es wurde aber beschlossen, ihn gegen Sicherheitsleistung von 100 Mark aus der Haft zu entlassen. — Johann W., Schneider aus Benrath, mehrfach vorbestraft wegen Betrügerei, hat jetzt wieder im September vorigen Jahres eine Anzahl Betrügereien begangen, indem er auf den Namen der Botenfrau aus Benrath bei verschiedenen Geschäftsleuten allerlei Sachen erschwindelte, als: ein Bierservice, einen Anzug, Geflügel, Butter, eine Torte ꝛc. Wegen dieser Betrügereien stand er heute vor der Strafkammer und gestand ein. Die Strafkammer verurtheilte den Schneider W. zu 18 Monaten Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe und zu 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, der Handlanger D. kam mit einem Monat Gefängniß davon. — Schreiber Peter M. zu Düsseldorf, 18 Jahre alt, war wenige Tage auf dem Düsseldorfer Röhrenwalzwerk angestellt, konnte aber seinen Leichtsinn nicht zügeln. Er wurde mit 100 Mark geschickt, Invalidenmarken zu kaufen, ging mit den Paar Mark durch und verzechte sie. Außerdem hat er noch zwei kleinere Geldbeträge unterschlagen und war dessen heute angeklagt, auch geständig. Der Leichtfuß erhielt zur Sühne für seine bösen Thaten 2 Monate Gefängniß.

Joseph K. zu Düsseldorf, wiederholt wegen Mißhandlung vorbestraft, hat am 20. Sept. in der Concordiastraße den Fabrikarbeiter Heinrich K. mißhandelt und verletzt. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu drei Monaten Gefängniß. — Der Ziegelmeister Heinr. N. zu Küppersteg war angeklagt, im Jahre 1896 jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren täglich länger wie zwölf Stunden und wöchentlich länger als 66 Stunden und Morgens vor 4½ Uhr beschäftigt zu haben. Er hatte allerdings die Knaben in der Ziegelei nicht vor 4½ Uhr beschäftigt, sie mußten jedoch vorher Kartoffeln schälen. Der Ziegelmeister wurde freigesprochen. Der Fabrikarbeiter Michael H. zu Wiesdorf trank gern einen guten Branntwein und da seine Frau beim Wirthe P. arbeitete, wollte er deren Tagelohn regelmäßig in Branntwein abtrinken. Der Wirth half dem H. eines Tages aus seinem Lokale hinaus, H. nahm sein Messer und gab dem Wirthe einen Stich in die Hand. Dieser Mißhandlung war H. heute angeklagt und wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und gleich verhaftet. — Die Fuhrleute Wilhelm Z. und Wilhelm O. zu Düsseldorf haben ihrem Prinzipal Heu, Hafer, eine Oelkanne und andere Gegenstände gestohlen und an den Kutscher Johann M. verkauft, die beiden ersten Herren waren des Diebstahls, M. der Hehlerei angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte alle drei Angeklagte zu 10 Tagen Gefängniß.

Am 16. Juli v. J. auf einem Ball zu Priesterath hatte sich der Knecht Wilh. H. auf den Stuhl des Knechtes Andreas H. gesetzt, während dieser tanzte. Als Andr. H. zurückkam und dem H. Bemerkungen darüber machte, entschuldigte sich dieser nicht, wie gebildete Pferdeknechte doch zu thun pflegen, sondern schlug den Andr. H. ins Gesicht. Als nun am Abende der Geohrfeigte nach Hause ging, folgte ihm der Knecht Jos. H., Bruder des Pferdeknechtes, dessen Bildung noch mehr zu wünschen übrig ließ, er schlug den H. mit einem Stocke. Die Strafkammer gab dem Wilh. H. für die Ohrfeige 10 Mk., dem Jos. H. für den Stockschlag 3 Monate Gefängniß. — Der Fabrikant Johann E. zu Düsseldorf wurde zu 50 Mk. Strafe verurtheilt, weil er jugendliche Arbeiter nach 9 Uhr Abends noch hat arbeiten lassen, der Werkmeister wurde mit 10 Mk. bestraft.

Vermischtes.

* **Berlin**, 4. Jan. Der Schornsteinfeger Hermann Müller, welcher nach den Aussagen des Hausdieners Hermann Wolf an dem Raubmordversuch gegen den Pfefferkuchenhändler Theodor Brock betheiligt gewesen sein soll, ist in Amendorf bei Magdeburg verhaftet worden und hat bereits eingestanden, den Ueberfall in Gemeinschaft mit dem Hausdiener Wolf verübt zu haben.

* **Breslau**, 2. Jan. In der Neujahrsnacht hat sich hierselbst eine entsetzliche Bluthat ereignet. Der Lackirer Partuschke war mit seiner Braut Emma Saling auf dem Heimwege von einem Vergnügungslokal begriffen und trennte sich kurz vor der Wohnung des Mädchens von dem letztern. Er sah der Geliebten noch ein wenig nach, als er bemerkte, daß selbe von zwei Männern belästigt wurde. Er eilte dem Mädchen, das bereits die Flucht ergriffen hatte, zu Hülfe. Als er die Männer erreicht hatte, stieß ihn der eine der rohen Menschen ohne weiteres ein Meer mit großer Kraft in den Hals. Auf seine Hülferufe eilte das Mädchen herbei und fand einen Sterbenden am Boden liegen. Die Aerzte stellten fest, daß die rohe Schlag- aber am Halse durchschnitten und dadurch der Tod des Partuschke herbeigeführt worden war. Die Mordgesellen waren davongerannt. Auf einer in Orte der That benachbarten Polizeiwache meldete sich hierauf ein Arbeiter, der von demselben Messerhelden ohne jede Veranlassung schwer verwundet worden war. Es gelang einem zahlreichen Aufgebot von Schutzmannschaft, den Mörder in einer Müllgrube eines Hauses versteckt aufzufinden und festzunehmen. Es war der 27jährige Schlosser Potatzki, ein mit Zuchthaus schon vielfach vorbestrafter Mensch. Er leugnete das Verbrechen, jedoch die Gegenüberstellung mit den betheiligten Personen ergab, daß er der Thäter gewesen war.

* **Braunschweig**, 1. Jan. In einem hiesigen Tanzlokale kam es bei der Sylvesterfeier zwischen Husaren und Civilisten zu einer blutigen Schlägerei, bei der ein Civilist schwer verletzt wurde. Polizei und Feuerwehr und Militärwache mußten einschreiten.

* **Bad-Manheim**, 1. Jan. Einem Burschen ging heute Nacht die Pistole, die er mit einer Kugelpatrone geladen hatte, aus Unvorsichtigkeit los. Das Geschoß traf einen 13jährigen Jungen in die Brust; die Verletzung ist lebensgefährlich. — Gestern tödtete sich durch einen Revolverschuß ein dahier beschäftigter Bau-Aufseher, der in derangirte Verhältnisse gerathen war.

* **Fürth**, 31. Dec. Der Hopfenhändler und Bankier Neuburger wurde, wie die „Südd. Landp." meldet, auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Erfurt wegen dringenden Verdachtes des Verbrechens der Meineidsverleitung verhaftet und ist bereits nach Erfurt abgeliefert worden. In Erfurt spielt eine Scheidungsklage der Schwester der Verhafteten.

* **Ein heftiger Sturm** hat auf der Eisenbahnstrecke Saltskog-Kölnbo in der Nacht zum Sonnabend die Telegraphenpfähle umgeworfen; in Folge dessen wurde das Gleis gesperrt und hatte der Vormittags 11 Uhr in Malmö fällige Schnellzug aus Stockholm eine Verspätung von 5 Stunden. Ferner sind die Telegraphen- und Telephon-Verbindung Stockholm-Malmö, so wie die Telegraphen-Verbindung Stockholm-Gothenburg unterbrochen.

* **Bombay**, 2. Jan. Eine von einer zahllosen Menschenmenge besuchte mohammedanische Volksversammlung verrichtete feierliche Gebete um Aufhören der Pestplage. Der Geschäftsverkehr in Bombay ist völlig lahmgelegt. Die freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeiteten Sanitätsbeamten. Heute wurden 130 Erkrankungs- und 120 Todesfälle an der Pest festgestellt.

St. Marien-Kirche.

Fest der Erscheinung des Herrn.

Vorm. ½7 Uhr: hl. Messe.
„ 8 „ hl. Messe.
„ ½10 „ **Feierliches Hochamt.**
Nachm. ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der gnadenreichen Geburt des Herrn.
Nachm. 5 Uhr: Feierliche Complet und Festpredigt.

An Wochentagen sind die heiligen Messen um ½7 und ½8 Uhr

Aufgesprungene Haut, Rissigkeit, Sprödeder Haut zumeist auf ungenügender Absonderung der Hautdrüschen und sollten Alle, welche hierzu neigen, eine sehr milde, absolut reizlose Seife zum täglichen Gebrauch anwenden, wie dies z. B. nach den Aeußerungen von Professoren und Aerzten die Patent-Myrrhol-Seife ist, welche überall, auch in den Apotheken, zu 50 Pfg. erhältlich und durch ihren Gehalt an Myrrhen einen sehr wohlthätigen und heilenden Einfluß auf die Haut ausübt.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 5. Januar.

Weizen, kleiner		17	10
„ engl.	1. Qual.	16	60
„ „	2. „	15	50
Neuer	1. Qual.	12	30
Roggen	2. „	11	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	12	—
	2. „	—	—
Alter	1. Qual.	14	30
Hafer	2. „	13	30
Neuer	1. Qual.	12	60
Hafer	2. „	11	60
Raps	1. Qual.	25	—
	2. „	24	50
Abeel (Rübsen)	1. Qual.	24	—
	2. „	23	50
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	28	—
Roggenstroh	„ „ „	17	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Weizen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	58	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	6	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 4. Jan. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen, Roggen und Hafer kein Handel.

Köln, 4. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 16,20, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer ℳ 12,50. Zufuhr: 7 Sack Weizen, — Sack Roggen, 18 Sack Hafer, — Heu ℳ 6,00—7,30, Roggenstroh ℳ 3,60, Weizenstroh 2,80 ℳ die 100 Kil.

Trier, 2. Jan. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 14,80, 2. 14,60, 3. 14,40. Roggen 1. Sorte ℳ 13,—, 2. 13,—, 3. 12,80 Weizen 1. Sorte 17,—, 2. 16,80, 3. 16,60 die 100 Kil. Roggenstroh ℳ 5,60, Wiesenheu 7,60—8,00. Die Zufuhr war sehr schwach. Handel in allen Sorten etwas langsam. Preise in einzelnen Gattungen gestiegen. — Kartoffeln, weiße ℳ 3,50—3,80, rothe 5,60, Nieren 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 3000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise in allen Gattungen unverändert.

Magdeburg, 4 Jan (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ 00,00—00,00 ausschl. 88 % 9,80—8,97½; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % ℳ 7,20—7,95 Stetig. Brodraffinade I ℳ 23,50, II ℳ 23,25. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,50—24,00. Melis I m. F. 22,50. Stetig.

Bremen, 4. Jan Schmalz, Wilcox 0,22, Armour ℳ 0,21¾ Fester. Amerik. Speck short clear middles Jan. ℳ 0 23, long clear middles 0,22¾ Fest.

± **Hamburg**, 2. Jan. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Läders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) ℳ 4,00—4,50 ab Hamburg, 4,40—5,00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,60—4,00 ab Hamburg, Reisfleie ℳ 2,40—3,00 ab Hamburg, ℳ 2,60—3,00 ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 4,65—4,90, getrocknete Biertreber (24—30 % Fett und Protein) ℳ 3,80—4,35, Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,80—7,20, (53—58 %) 7,00—7,75, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (54—58 %) 5,25—5,60, (56—60 %) 5,60—6,00, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,75—6,20, Palmkernkuchen (25—30 % Fett und Protein) 4,75—5,15, Rapskuchen 4,75—5,25, Mais, amerikan. mixed verzollt 4,50—4,90, Weizenkleie 4,15—4,35, Roggenkleie ℳ 4,00—4,30, Erdnußkleie 1,85—2,10. Alles per 50 Kil. ab Hamburg. Wie es alljährlich der Fall zu sein pflegt, war das Geschäft zwischen den Feiertagen sehr ruhig bei ausgesprochener Abneigung am Schlusse des Jahres noch neue Engagements einzugehen. Baumwollsaatmehl war reichlich zugeführt und etwas billiger käuflich. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 2. Jan. Pflaumen, türkische ℳ 20—22, Katharinen- 33—50 die 50 Kil.

Hamburg, 4 Jan. Schmalz Steam ℳ 20¾, Fairbanks 33, Armour spec. 23¼. Zucker Jan. 9,22, Febr. 9,33. März 9,45, April 9,55 Behauptet.

Hamburg, 4. Jan. Weizen fest, holstein. 173—176, Roggen fest. mecklenb. 134—136, russ. fest, 91—95.

Wien, 2 Jan Weizen Frühjahr 8,71 G., 8,73 B. Roggen Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Mais Mai-Juni 4,26 G. 4,23 B. Hafer Frühjahr 6,40 G., 6,42 B.

Pesth, 2. Jan. Weizen Frühjahr 8,40 G., 8,41 B. Roggen Frühjahr 6,90 G., 6,92 B. Hafer Frühjahr 5,97 G. 5,99 B. Mais Mai-Juni 3,93 G., 3,94 B.

Amsterdam, 4. Jan. Weizen März Fl. 201, Mai 200. Roggen März 113, Mai 115.

Verviers, 2. Jan. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 18,—, fremder 17,50, Roggen 12,50, Gerste 12,50—14,00, Hafer 17,00—17,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 4 Jan Amerik. Schmalz, Marke Wilcox —,—. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 19. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123 77.

Paris, 4. Jan (Schluß.) Weizen Jan. 21,95, Febr. 22,25, März-Juni 23,15 Mai-Aug. 23,65. Roggen Jan. 14,25, Mai-Aug. 14,50. Mehl Jan 47,—, Febr 47,45, März-Juni 48,80, Mai-Aug. 49,50. Rohzucker vorräth. 880 24,50. Weißer Zucker Jan. 26,75, Febr. 27,—, März Juni 27,62½. Mai-Aug. 26,12½.

Newyork, 2. Jan. Baumwolle middl. Upl. —, n New-Orleans —, in Newyork Jan. 0,00, Febr. 0,00, März 0,00 April 0,00, Mai 0,00. Juli 0,00. Schmalz corr. 4,10, Febr. 4,35. Zucker fair ref. Muscv. 3¹⁵/₁₆. Rother Winterweizen 102, Weizen Dec. —, Jan. 91¾, Febr. —, März 93¼, April —, Mai 90. Kaffee Rio nr. 7 —, Jan. —,—, Febr. —,—, März —,—, April —,—. Mehl (Spring clears) 3,60. Mais Dec. — Jan. 29⅝, Febr. —, März —, Mai 31¾. Getreidefracht 3¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 4. Jan. (Amtl. Preisfestsetzung der vereib. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil ℳ 62,— B, Mai 58 50 B., 58,— G.

Stettin, 4 Jan. Rüböl Jan. ℳ 55.—. Spiritus 70er 36,20. Petroleum —,—.

Hamburg, 4. Jan. Rüböl ruhig. 58 B. Spiritus ruhig, Jan. Febr. 18¾, Febr.-März 18⅝, April-Mai 18⅞, Mai Juni 19 B. Petroleum still, 5,80.

Pesth, 2. Jan. Kohlraps Aug.-Sept. 11,45 G, 11,55 B.

Amsterdam, 4 Jan. Leinöl Fl. 16⅝, Frühjahr 17, Sommer 18⅜, Herbst 18⅝.

Paris, 4. Jan. Rüböl Jan. Frs. 55 25, Febr. 55,50, März-April 56,25, Mai-Aug. 57,—. Spiritus Jan. 32,25, Febr. 32,50. März-April 33 —, Mai-Aug. 33,75.

London, 4 Jan. Leinöl Jan. sh. 16.3 Febr.-April sh. 16.6. — Rüböl raff. sh. 27.9, braunes Febr.-April sh. 26.6. — Baumwollöl raff. sh. 15.4½, rohes Febr.-April sh. 13.9.

Hull, 4. Jan Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 12.9, rohes sh. 11.9. — Leinöl ohne Faß sh. 14.4½ Jan. sh. 14.4½, Febr.-April sh. 14.10½.

Liverpool, 4. Jan. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 16 sh., raff. 17½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 4. Jan. Kaffee. Santos Jan. 50 Pfg, März 53 Mai 53½, Sept 54½ Pfg. Behauptet.

Amsterdam 4. Jan. Kaffee, barr. Fl. 50, Jan. 50, März 50, Mai 49¾, Juli 49⅝, Sept. 49⅝.

Antwerpen, 4. Jan. Kaffee Jan. Frs. 66, März 66, Mai 66½, Sept. 67. Fest.

Havre, 4. Jan. Kaffee. Jan Frs. 64½, Mai 65½, Sept. 66½, Dec. 66½. Unregelmäßig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 2. Jan. Seide. Eingeliefert: 28 Nrn. 2226 Kil.

Bremen, 4. Jan. Baumwollbörse. Upland middl, kreisbar ℳ 0,37⅝. Fest.

Liverpool, 2. Jan. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 10400 B. amerikan. Middl. amerikanische 3⁶²/₆₄ d Dec.-Jan. 3⁵⁵/₆₄, Jan.-Febr. 3⁵⁴/₆₄, Febr.-März 3⁵⁴/₆₄, März April 3⁵⁴/₆₄, April-Mai 3⁵⁵/₆₄, Mai-Juni 3⁵⁵/₆₄, Juni-Juli 3⁵⁶/₆₄, Juli-Aug. 3⁵⁷/₆₄, Aug.-Sept. 3⁵⁶/₆₄, Nov.-Dec. — d. In amerik. ziemlich gutes Geschäft.

Eisen.

Glasgow, 4. Jan. Roheisen. Warrants Sh. 48 10, Middlesborough, Sh. 40 10, Hämatit Sh. 51 1.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 4. Jan

3 % Reichsanl.	104,30	Dresden. Rb.	160,60
3½ do.	107,—	Handelsges.	160,25
4 % do.	99,—	Buschtherad.	—,—
4 % prß. Cons.	—,—	Dortm.-Gro.	165,80
3½ do.	104,35	Lübeck-Büch.	151,—
3 % do.	99,20	Hess Ludwb.	119,50
Disc.-C.-An.	211,75	Marienburg	94,75
Darmst. Bk.	—,—	Ostpreußen	95,—
Deutsche Rbk.	195,30	Consolidat.	—,—
Nationb. f. D.	146,25	Tendenz: Dynm.	193,60
Gelsenkirch	170,50	Dannebaum	—,—
Harpener	175,50		
Dortmunder	49,75		
Hiberaia	180,—		
Nordd. Lloyd	114,35		
Hamb. Packf.	185,—		
Bochumer	163,50		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 4. Jan.

Amsterdam 3½. — Berlin 5. — Berlin Lomb. 5½, 6. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 4. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 4½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 4. Jan. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 49 ℳ, 2. Qualität 47 ℳ die 50 Kilo.

Köln, 4. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 342 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70, 2. 65, 3. 60; 404 Kühe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 57, 2. 53, 3. 48; 135 Stiere, verkauft 1. Sorte zu ℳ 56, 2. 52, 3. 47; Wurstthiere ℳ 42—45; 1147 Schweine, verkauft zu ℳ 53, 2. 53, 3. 50 die 50 Kil. Schlachtgewicht — Bei etwas lebhafterm Geschäft in Großvieh voraussichtlich geräumt; Markt in Schweinen geräumt.

Berlin, 2. Jan. Viehmarkt. Auftrieb: 4011 Rinder, 7259 Schweine, 870 Kälber und 6615 Hämmel. — Rindvieh 1. Sorte ℳ 57—60, 2. 49—54, 3. 42—46, 4. 35—40 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte ℳ 50—52, 2. ℳ 49—50, 3. 46—48 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug. Kälber 1. Sorte ℳ 0,60—0,64, 2. 0,54—0,59, 3. 0,40—0,50 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte ℳ 0,47—0,50, Lämmer bis 0,53, 2. Sorte 0,44—0,45 das ½ Kil. Fleischgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 4. Jan.

Mannheim	Rheinhöhe.	3,33	+ 0,04	Meter.
Mainz	„	0,00	— 0,00	„
Koblenz	„	2,69	— 0,02	„
Trier	Moselhöhe.	1,84	— 0,20	„
Köln	Rheinhöhe.	3,00	— 0,01	„
Düsseldorf	„	3,00	+ 0,20	„
Duisburg	„	2,31	+ 0,27	„
	Ruhrhöhe.	2,10	+ 0,60	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das Missionshaus: Knechtsteden für zwei hl. Messen ung. 6,— ℳ.

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach wiederholtem andächtigen Empfang der hh. Sakramente sanft im Herrn unser innigst geliebter Bruder, der wohlachtbare Herr

Paul Kessel.

Derselbe erreichte ein Alter von 59 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Löveling, Holzheim und Lanzerath, den 4. Januar 1897.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Anton Goertz
und **Catharina** geb. **Straten**
findet Donnerstag den 7. cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
C. Pottel, Crefeld.

Geboren eine Tochter:
Jos. Real, Düsseldorf.

Verlobungen:
Anna Happe, Hubert Horster, Speldorf.

Sterbefälle.
Frau Bernh. Funken, geb. Steinröder, 53 J., Aachen. Friedrich Wilhelm Knepples. 99 J., Crefeld. Jos. Rey 81 J., Witten. Carl Freitag 74 J., Köln. Ernst Rohling, 21 J., Crefeld.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Ziegen- und Schweinebestande des Tagelöhners **Theod Tappen** hierselbst ist erloschen. Die über die Besitzung desselben verhängte Sperre wird daher hierdurch aufgehoben.

Büttgen, den 4 Jan. 1897.

Die Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister:
Grootens.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Ackerers **Johann Karls** zu Büttgen-Dorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurde über das Gehöft desselben bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

Büttgen, den 4. Jan. 1897.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Grootens.

Bekanntmachung.

Ich bin als **Rechtsanwalt** beim **Königl. Amtsgericht in Neuß** mit dem Wohnsitz in Dormagen zugelassen.

Dormagen, 30. December 1896.

Wiese,
Königlicher Notar, Rechtsanwalt.

Holz-Verkauf
zu Helpenstein.

Am Mittwoch den 13. Jan. cr., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben Frau Wwe. Rechnungsrath Lichtschlag zu Zweifaltern, in der Wohnung der Wirthin Wwe. Meinholz zu Helpenstein, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

9 Rm. schöne Erlen u. Eschen-Schlagholz auf dem Hofe,
12 Rm. desgleichen auf dem Graben,
2 Rm. Weiden daselbst,
3 Rm. Eichen daselbst.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Großer
Holz-Verkauf.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage lassen die Geschwister Peter Spelter, Gutsbesitzer zu Herkenbusch u. Fräulein Josephine Spelter, Rentnerin zu Allrath wohnend:

eine große Parthie Eichen, Eschen, Weiden, Ulmen und Kirschbäume, stehend im Helpensteiner Busch zu Gruissem und in den Gilverather Benden,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven. H. Becker.

Holzverkauf
zu Kleinenbroich.

Montag den 11. Jan. 1897, Morgens 9 Uhr, werden aus den **Fürstlich zu Salm-Dyck'schen Waldungen** zu **Kleinenbroich,** in der Wirthschaft von Wwe. J. Hinzen daselbst, auf Credit gegen Bürgschaft verkauft:

15 Loose Schlagholz im Steinfalter,
160 schwere Eichen- und 4 Buchen-Stämme, Bau- und Nutzholz daselbst, 30 100 cm. Durchm.,
20 Birken daselbst, 30 bis 50 cm. Durchm., Geschirrholz.

Das Holz steht in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Kleinenbroich, an besten Abfuhrwegen. Anweisung der Hölzer durch Forsthüter Joh. Holzapfel zu Kleinenbroich.

Schloß Dyck, 29. Dec. 1896

Fürstliches Oberrentamt:
A. van Ackeren.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4. **Grevenbroich,** Markt 4.



Schreib-, Sprach- und Handels-Institut,
Düsseldorf, Steinstr. 30,
Vorsteher: **P. Helff.**

Auf vielfach geäußerten Wunsch werde ich Mitte Januar einen ca. **4monatlichen Kursus** in folgenden Fächern eröffnen:

Schnellschönschreiben (Deutsch und Latein.)
Einf. u. dopp ital. **Buchführung.**
Rechnen und **Stenographie.**
Für gewissenhafte und vollständige Ausbildung leiste ich jede Garantie.
Für Damen separate Kurse.

Gefl. Anmeldungen erbitte bis zum 15. Januar im **Hotel Langebeckmann,** woselbst die Bedingungen ausliegen, oder in meinem Institute, **Düsseldorf, Steinstr. 30.**

Filzschuhe,
Gummischuhe, sowie sämmtl. Lederschuhwaaren,
meist Handarbeit, zu den billigsten Preisen empfiehlt
die Schuhwaarenhandlung von
Hubert Pütz,
Wevelinghoven, Oberstr. 8, in der Nähe der Apotheke.
Anfertigung nach Maaß. Reparaturen gut u. billig.

Glehn.

Das **Haus** zu Glehn mit Stall und 2 Hausgärten, Neuß-Rheydterstraße 157, beste Geschäftslage, steht zu verkaufen oder zu vermiethen.

Bescheid beim Eigenthümer **Hub. Tellenbach,** Köln, Altenbergerstr. 26.

Königshoven.

Ein **Haus** mit Stallung, Scheune und Garten, bequem eingerichtet für Ackerwirthschaft, in sehr gutem Zustande, 20 Min. von der Station Harff, ist sofort preiswürdig mit 10 bis 14 Morgen Land zu übernehmen, auf Wunsch kann ein Theil Pachtland mit übernommen werden.

Näheres beim Eigenthümer selbst. Hausnummer 62.

Bierbrauerei

mit **Gastwirthschaft** verbunden, verhältnißhalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Oskar J. Beckers,** Aachen, Harskampstr. 3.

Restkaufpreis 13 500 M.

sofort zum Preise von 12 500 Mark, à 4¾ % zu verk. Vollst. Sicherheit.
Oskar J. Beckers, Aachen.

Aachen. Gastwirthschaft

in vorzüglichster Lage, an solventen Reflektanten, der über 10,000 Mark baar verfügt, sofort zu verkaufen.
Ausk. **Oskar J. Beckers,** Aachen.



Automat. Massenfänger.
Für **Ratten** 4 Mk., für **Mäuse** 2 Mk. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung u. stellen sich von selbst. Ueberall d. bester Erfolg. **Beste Schwabenfalle.** Radikale Ausrottung nur 2 Mk. G. Schubert & Co. Berlin SW., Beuthstraße 17.

Wichtig für Brautleute!

Waarenhaus

Neuß, **Louis Wolf & Co.,** Oberstr. 112.

Anerkannt gute und vortheilhafte Bezugsquelle für Kammgarn-, Cheviot- u. Tricotstoffen,

in- und ausländischen Stoffen.
Anzüge nach Maass unter Garantie.

Seidenstoffe Merveilleux, Damassées, Rips, schwarze Cachemire, Crêpés, Diagonals, Brautkränze, Schleier u. s. w. Complette Betten, Bettstellen Matratzen, Federn u. Daunen, Barchend, Federleinen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen.

Schönes Viehfutter

gibt ab die Sauerkrautfabrik von
Peter Hellersberg,
am Bahnhof.

2000 Centner sehr schöne
Wiesenheu
hat abzugeben
H. Becker, Wevelinghoven.

Eisenwaarenbranche.

Ein Eisen-, Stahl-, Messingwaren- und Werkzeug-Engros-Geschäft im benachbarten Industriebezirk sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen **Packer,** der sich event. auch zum Detailverkauf eignet und in ähnlichen Geschäften thätig war.

Offerten unter **R u. 800** an die Exp. d. Ztg.

Für dauernd suchen einen tüchtigen **Bierkutscher** mit nur besten Zeugnissen. **Gebr. Kallen.**

Ein angehender **Schmuhmachergeselle** gesucht.
Clemens Odenthal, Neußerfurt.

Ordentl. erster **Bäckergeselle** gesucht. Oberstr. 107.

Ein tücht. **Sattler** sucht Stelle in einer Fabrik, jetzt oder später. W., s. d. Exped.

Zum 15. Januar oder etwas später suche ich ein braves kath., nicht unter 17 Jahre alt. **Zweitmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat und in Handarbeiten nicht unerfahren ist.

Frau Architekt Pickel,
Düsseldorf, Kronprinzenstr. 45.

Ein braves **Mädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht. Wo, s. d. E.

Ein junges braves **Mädchen,** kath., zu Kindern gesucht. Breitestr. 36.

Ein braves **Dienstmädchen** per sofort gesucht. Näh. Rheinthor 20.

Lehrmädchen gesucht
Neustr. 2.

Eine durchaus tüchtig im Haushalt erfahrene **Person** gesetzten Alters auf sofort oder Lichtmeß gesucht.

Bei gebiegener Leistung wird hohen Lohn und gute Behandlung zugesichert. Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich. W., s. d. Ex.

Eine **Frau** für halbe Tage bei einer Herrschaft gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein braves **katholisches**
Mädchen

vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat und Hausarbeit mit übernimmt, auf sofort oder Lichtmeß gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Eine **Person** gesetzt. Alters zur selbstst. Führung einer Landwirthsch. Haushaltung auf Lichtmeß gesucht.
Off u. **G. H. 210** an d. Exp.

Suche pro 1. Februar, oder früher, ein tüchtiges zuverlässiges
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen.
M. Conen,
Düsseldorf, Burgplatz 12.

Ein rüstiges und properes kathol. **Mädchen** vom Lande, welches Lust hat, die Molkerei zu erlernen, zu sofort gesucht. Offerten unt. Chiffre **A. M. 427** an d. Exp. d. Ztg.

Ladenlokale

mit Wohnung sofort zu vermiethen.
Dahmen,
Glockhammer Nr. 2.

MAGGI's Suppen-Würze

ebenso Maggi's **Bouillon Kapseln** sind frisch eingetroffen bei
Wwe. J. Gummersbach,
Niederstr.

Die Original-Fläschchen von 65 Pfg werden zu 45 Pfg. und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
sicherstes Mittel geg. **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem verdorbenen Magen,** ächt in Pak. à 25 Pfg. bei:

Friedr. Wilh. Cremer in Neuß,
Jos. Urbach in Neuß.
Wwe. J. A. Willichs, Wevelinghov.,
E. Seibt Wwe. in Heerdt.

!!Landwirthe!!

Als Mitgl. d. Deutschen Landwirthsch. Gesellschaft, — Bund der Landwirthe, haben wir beschlossen, allen Landwirthen ohne Ausnahme dieselben Vorzugspreise zu gewähren, wie an „Militär", „Bund der Landwirthe" — Consum-Vereine &c., und kosten mithin jetzt unsere berühmten seit Jahren bekannten vorzügl. sogen.

Bismarck-Pferdedecken,
Stück nur M. 3,95
dick u. warm wie Pelz, dunkelbraun, ca. 150:180 vollständige Größe, ringsum **benäht** mit prachtvoller Bordüre (Streifen) versehen,

„Sport"-Doppel-Decke,
extra groß und schwer, circa 165:205 goldgelb oder erdgelb, jetzt nur M. 5,95.

Vers. geg. Nachn. od. Vorherz. des Betr. **G. Schubert & Co.,** Berlin SW., Beuthstr. 17.
Zur Sicherheit nicht Gefallend Kaufpreis zurück.

Ein tüchtiger **Hufschmiedegeselle** auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Heinr. Hoz. St. Tönis.

Lehrl. 1 in a. häusl. Arb. durchaus e. **Mädchen** ges. W., s. d. E.

Ein tüchtiges, properes **Mädchen** auf sofort oder Lichtmeß gesucht.
Canalstr. 59.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition.

Zu Lichtmeß ein tüchtiges
Fensmädchen
gesucht. Neuß, Breitestr. 17.

Ein junges
Kindermädchen
in kath. Haushalt per sofort oder Lichtmeß gucht.
Näheres bei **J. van Haag,** Neuß.

Eine stat. **Person,** nicht zu jung, für **„Hotel-Restaurant"** zum Geschirrspülen gesucht, selbige muß proper und brav sein.
Lohn pro Monat 30 Mark.
Schriftliche Offerten unt. **„Restaurant"** an die Expd. d. Ztg.



Samstag den 9. d. M. erhalte wieder einen groß. Transport prima Württemberger
Arbeitsochsen,
wozu Käufer ergenst einlade.
S. Mayer, Neuß.

Ein flotter starker **Esel** mit Geschirr zu verkaufen. Hamm 40.

Kirchengesang-Verein.

Mittwoch (heil. Dreikönigen) den 6. Januar, Abends punkt 8 Uhr:

Liedertafel

auf dem städt. Kaufhause, unter gefl. Mitwirkung der Concert-Sängerin Frl. Toni Kölchens (Düsseldorf) und des Pianisten Herrn Hub. Flohr (Neuss),

wozu die activen und passiven Mitglieder nebst Angehörigen einladet

der Vorstand.

Heute Abend 9 Uhr: Hauptprobe auf dem Kaufhause.

Hausfrauen

sollten nicht versäumen, ihre Schuhe wöchentlich 1 bis 2 Mal mit **Krebs-Fett** zu schmieren, denn dieselben halten noch einmal so lange, wie wenn solche stets nur gewichst oder mit schlechten Fetten geschmiert werden.

Man lasse sich daher durch das schöne Aussehen mancher Fette nicht beirren, sondern verlange ausdrücklich **Krebs-Fett.**

Dosen à **10, 20** und **40** Pfg. sind zu haben:

Neuß: A. J. Kamphausen, H. Röttgen, Fr. W. Cremer.
Grevenbroich: Wilh. Sommer.
Wevelinghoven: J. A. Willichs Wwe.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Maj. des Kaisers.

Zweite
Weseler Geld-Lotterie.

170000 Loose mit 28,074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie.

Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.

Ziehung erster Klasse am 14. u. 15. Januar 1897.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mark.**

Hauptgewinne: eine Prämie 150,000, 100,000, 75,000 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 2 à 15,000, 5 à 10,000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mark etc.

Loose I. Klasse zu Planpreisen:

1/1 = M. 6,60, 1/2 = M. 3,30, Porto und Gewinnliste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Loose sind auch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Ich habe mich in **Büttgen** (Dorf) als

Hebamme

niedergelassen und empfehle mich unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung.

Büttgen (Dorf), 1. Jan 1897.
Maria Kemper.

Bett Nr. 3.

Als besonders vortheilhaft empfehlen wir unser beliebtes Bett Nr. 3, bestehend aus **1 Oberbett** und **2 Kissen.** Dasselbe ist von sehr starkem Cöper-Inlett uniroth, roth rosa oder bunten Streifen, mit neuen gut gereinigten **Halbdaunen** ausreichend gefüllt.

1 schläfig 190×100 cm	Mk. 16.50
passendes Unterbett	„ 9.50
1½schläfig 190×120 cm	„ 18.50
passendes Unterbet	„ 11.—
2 schläfig 200×140 cm	„ 20.50
passendes Unterbett	„ 13.50

Versand gegen Nachn. Verpack. gratis. Preisliste umgeh. franco.

Otto Schmidt & Co.
Special-Betten-Geschäft
Köln a. Rhein.

Patente Muster- u. Marken-schutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig
Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt
in **Düsseldorf,** Zimmermannstraße Nr. 9. Telephon 701. Rath und Prospecte kostenlos.

Obertertianer sucht **Nachhülfe,** am liebsten von einem Gymnasiasten der ob. Klassen. Off. u. **A. 10** a. d. E.

Ein schöner großer **Spitz** zugelaufen. Die Exp. s. w.

Ein gutes **Klavier** ist billig zu kaufen oder zu miethen.
Wo, sagt die Exp.

Größere Quantums aller Sorten **Stroh** sowie **Strohmiethen** preßt und kauft
W. Helpenstein, Immerath.

Zwei mittelschwere **Arbeitspferde** zu verkaufen bei **Gebr. Kallen.**

Sechs hochtragende
Rinder
sind zu kaufen auf
Gut Knechtsteden bei Dormagen.



Fortwährend dickes, fettes
Rindfleisch
in bekannter Güte.
— Per Pfund 50 Pfg. —
Wwe. Otto Vasen.

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein
Fauna.

Diejenigen Mitglieder, welche in diesem Jahre schwarze **Minorca** zu züchten beabsichtigen, werden gebeten, dies bis Sonntag den 10. Januar dem Unterzeichneten mitzutheilen.

M. Müller, Vorsitzender.

Verband der Geflügelzüchter-Vereine des Kreises Neuss.

Der Verband beabsichtigt ein größeres Quantum **Futterreis** zu kaufen. Reflect. wollen Offerten dem Unterzeichneten gefälligst einreichen.

M. Müller, Vorsitzender.

Veteranen-Verein Neuß.

Morgen Mittwoch (Dreikönigen), Abends 6½ Uhr, im oberen Saale des Kameraden **Franz Hermkes:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung und Aussuchen der Fahne,
2. Zusatz zu den Statuten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Königstraße 52.

Vivat Balthasar!



Unserm verehrten Hauptmann, dem Herrn
Balthasar Birkmann
zu seinem morgigen Namenstage die
herzlichsten Glückwünsche.
Gewidmet von
Kreischaaren-Kaarst 1896.

Inserat-Anträge
für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung

Miets-Verträge

10 Pfg.
sind zu haben in der
Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Bandsäge, von E. Kirchner Leipzig, gebaut, 700 m/m. Rollendurchmesser, steht preiswürdig zu verkaufen Wo, sagt die Exp.